

## **Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 12. Mai 2010

**758. Schriftliche Anfrage von Roger Tognella und Alexander Jäger betreffend Schneeräumungsdienst in der Stadt Zürich.** Am 3. Februar 2010 reichten die Gemeinderäte Roger Tognella (FDP) und Alexander Jäger (FDP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/88, ein:

In den letzten Wochen ist der Winter mit viel Schnee in die Stadt Zürich gekommen. Kaum dauert der Winter etwas länger, schon herrscht in der Stadt und im Kanton Salzmenge. Gemäss eigenen Angaben hat die Stadt Zürich das Dogma, Schwarzräumung anzubieten. Dazu geht Sie jeweils nach der Prioritätenliste (Hauptverkehrsachsen – Quartierstrassen und Fussgängerverbindungen – Privatstrassen, übrigen öffentliche Strassen) vor. Trotzdem macht es den Eindruck, dass insbesondere in diesem Winter die Räumung nicht optimal funktioniert.

Im Jahr 2006 wurde auf die Zusammenarbeit mit privaten Transportunternehmen für die Schneeräumung verzichtet und bestehende, langjährige Verträge aufgelöst. Trotz damals gemachten Qualitätsversprechungen scheint die Schneeräumung den Anforderungen nicht mehr zu genügen (GR Nr. 2006/46 – Interpellation Tognella/Wohler). Die Gehwege konnten während der aktuellen Wetterlage Ende Januar 2010 nicht mehr als sicher bezeichnet werden. Unfälle mit teilweise erheblichen Verletzungen waren die Folge.

Wir bitten den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wurde das «Schwarzräumungs-Dogma» der Stadt Zürich aufgrund von Salzmenge preisgegeben und wenn ja weshalb? Wie lautet die aktuelle Schneeräumungstaktik der Stadt Zürich?
2. Die Schwarzräumung wird immer wieder als unentbehrlich angesehen, wegen der Haftpflicht bei allfälligen Unfällen. Wie viele Reklamationen und wie viele Haftungsklagen musste und muss die Stadt Zürich aufgrund der starken Januarschneefälle behandeln? Wie bewertet der Stadtrat diese Zahlen?
3. Den Medienberichten zu Folge sind mehrere Personen mit Verletzungen in den Spitälern wegen der fehlenden Räumung behandelt worden. Welches sind die Zahlen hierzu, für dieses Jahr und im Vergleich zu den Vorjahren?
4. Es macht den Eindruck, dass insbesondere öffentliche Gehwege gegenüber anderen Jahren bei der Schneeräumung stark vernachlässigt werden. Ist dieser Eindruck richtig und wenn Ja, was führte dazu?
5. Im Internet ist zu lesen: «Im Winter setzt die Stadtreinigung Streusalz ein, das fein dosiert werden kann und in der Ökobilanz besser abschneidet als Strassensplitt, an dem Schwermetall und Gummi haften bleiben und der so zu Sonderabfall wird.» Wo sind das Schwermetall und der Gummi beim Einsatz von Salz zu finden und wie belasten diese das ökologische System?
6. In 2006 hat die Stadt Zürich einigen Privaten Räumungsanbietern die Verträge zum Schneeräumen gekündigt. Was sind die Auswirkungen seit der Kündigung?
7. Welche Dienstabteilungen der Stadt Zürich sind in die Schneeräumung involviert, welches sind die jeweiligen Aufträge?
8. Welche Kosten fallen im Winterdienst der Stadt Zürich spezifisch für den Schneeräumungsdienst an und wie verteilen sich diese Kosten auf die erbrachten Dienstleistungen der Stadt Zürich und privaten Unternehmungen? (Wir bitten um eine Aufstellung und Betrachtung der Situation von 2006 bis heute)
9. Welche Rückschlüsse zieht der Stadtrat aus den aktuellen Vorkommnissen und wo sieht der Stadtrat Handlungsbedarf?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

**Zu Frage 1:** Das «Schwarzräumungs-Dogma» wurde nicht preisgegeben. Der Winterdienst erfolgte immer nach den drei Dringlichkeitsstufen gemäss der gültigen VSS-Norm 640756 a (Schweizerischer Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute) und wurde diesbezüglich nicht verändert. Aufgrund des absehbaren Versorgungsengpasses wurde der Einsatz von Streusalz in situationsgerechten Schritten angepasst. Die Sicherheit auf dem öffentlichen Grund konnte jederzeit gewährleistet werden. Die vorgenommenen Anpassungen wurden der Öffentlichkeit kommuniziert. Diese wurden von der Bevölkerung wie auch von den Dienstabteilungen positiv aufgenommen. Dies zeigen die zahlreichen positiven Rückmeldungen. Bezüglich Schneeräumungstaktik wird auf Ziff. 7 verwiesen.

**Zu Frage 2:** Bis jetzt sind aufgrund der starken Januarschneefälle keine Haftungsklagen bei der Stadt Zürich eingegangen. Wie jedes Jahr hat es jedoch Reklamationen zum Winterdienst gegeben.

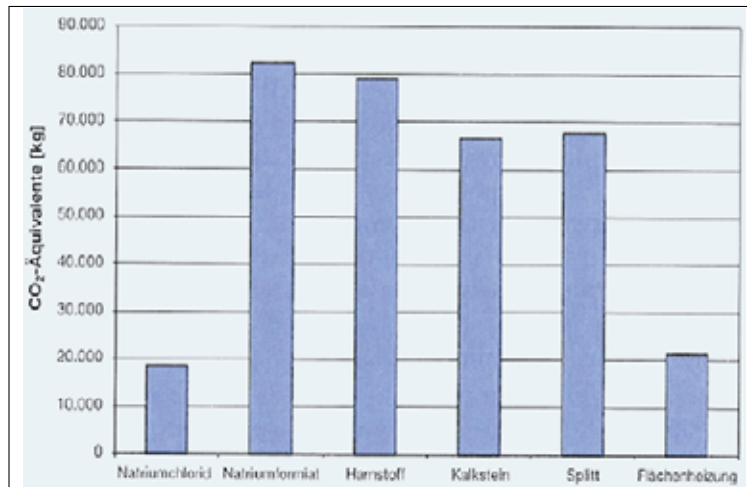
| Winterdienstsaison   | 2005/2006 | 2006/2007 | 2007/2008 | 2008/2009 | 2009/2010 |
|----------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Reklamationen | 118       | 57        | 15        | 163       | 115       |

**Zu Frage 3:** In den beiden Stadtspitälern Waid und Triemli werden keine Statistiken über mögliche Gründe von Sturzverletzungen geführt. Das Erfassen von Verletzungsgründen würde die Kapazität des Spitalpersonals übersteigen.

Die Erfahrungen der Notfallteams lassen aber den Schluss zu, dass plötzlich verändernde Wetterverhältnisse einen Einfluss auf die Sturzhäufigkeit haben. Die Ursache dürfte darin liegen, dass sich die Menschen nur langsam auf neue Wetterverhältnisse einstellen. Bei anhaltendem Winterwetter nehmen die Sturzunfälle meist rasch wieder ab. Da keine spezifischen Zahlen vorliegen, ist ein Vergleich nicht möglich.

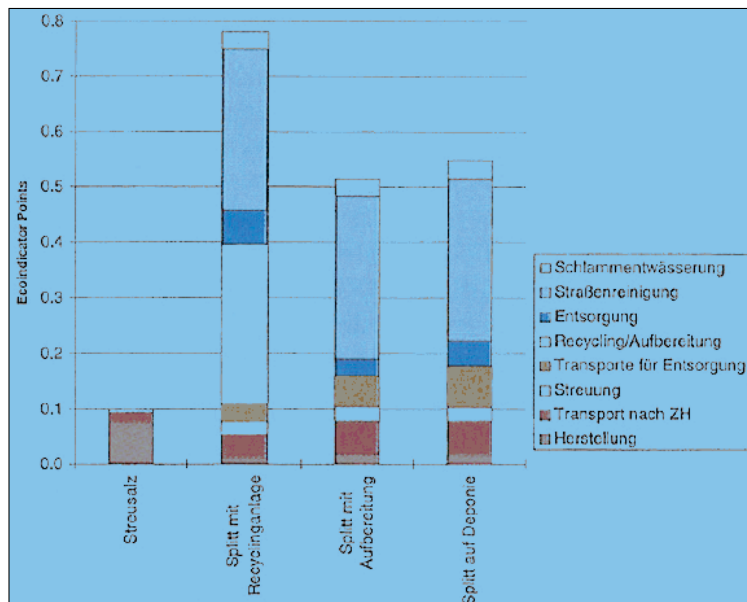
**Zu Frage 4:** Die Gehwege wurden immer gemäss den Prioritäten der VSS-Norm behandelt. Die Gehwege wurden ab Ende Januar nicht vernachlässigt. Ab Ende Januar wurde auf den Gehwegen auf eine Schwarzräumung verzichtet, was einer Weissräumung entspricht. Dies war aufgrund des günstigen Temperaturverlaufs (während Tagen unter null Grad) möglich. Wo es die Sicherheit erforderte, wurde weiterhin Salz oder Splitt gestreut.

**Zu Frage 5:** Beim Einsatz von Salz verbleiben die Feinpartikel und der Gummiabrieb auf der Fahrbahn und gelangen bei Regen oder nach dem Tauprozess in die Strassenabläufe bzw. in die Strassenschlammsammler. Dieser hält den Gummiabrieb und die Feinpartikel grösstenteils zurück. Die Schlammsammler werden durch ERZ periodisch abgesaugt. Der dabei anfallende Strassenschlamm wird als Sonderabfall in speziellen Anlagen behandelt. Die Belastung des Abwassers und sonstige Umweltbelastung werden somit so gering wie möglich gehalten. Beim Einsatz von Splitt muss der auf der Fahrbahn verbleibende Splitt bei Tauwetter aus Sicherheitsgründen aufgenommen werden. Das mit der Wischmaschine gesammelte Material wird immer einer separaten Weiterverarbeitung zugeführt. Der erhebliche Mehraufwand in der Ausbringung und Entsorgung von Splitt, im Vergleich zur Verwendung von Salz, führt zu Mehrkosten und letztendlich auch zu höheren CO<sub>2</sub>-Emissionen (s. Abbildung 1).



**Abbildung 1: CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich der verschiedenen Winterdienst-Methoden (Gartiser 2003)**

Eine komplexe vergleichende Bewertung der Umweltauswirkungen verschiedener Stoffe ist nur über eine Ökobilanz möglich. Alle Umweltauswirkungen in den verschiedenen Bereichen (Luft, Wasser, Boden, Energie, Flora und Fauna) im gesamten Lebenszyklus eines Stoffes müssen ermittelt und bilanziert werden. Eine vergleichende Ökobilanz für die Streustoffe des Winterdienstes wurde in der Schweiz 1998 durchgeführt. Über ein Punktesystem (Öko-Indikatoren) wurden dabei die verschiedenen Umweltauswirkungen vergleichbar gemacht. Das Ergebnis der Studie ist in Abbildung 2 zusammengefasst.



**Abbildung 2: Vergleichende Ökobilanz der Streustoffe nach Ruess (1998)**

**Zu Frage 6:** Der Einsatz von privaten Unternehmen wurde im Bereich der Schneeräumung auf den Fahrbahnen reduziert. Durch Effizienzsteigerung des städtischen Winterdienstes, die Anpassung am Räumungskonzept und die Einführung eines effizienteren Pikett-

dienstes konnten die Auswirkungen dieser Kündigungen kompensiert werden. Durch diese Massnahmen konnten zusätzlich die Fixkosten stark reduziert werden. Gleichzeitig konnte die Qualität erhöht werden.

**Zu Frage 7:** Die Verantwortung für den Winterdienst gemäss Stadtratsbeschluss vom 26. März 1997 ist dem Geschäftsbereich Stadtreinigung von ERZ übertragen. Mitbeteiligte Dienstabteilungen sind das Tiefbauamt und Grün Stadt Zürich. Die eingebundenen Dienstabteilungen arbeiten gemäss Einsatzplänen der Stadtreinigung. Die Stadtreinigung erstellt alle Einsatzpläne gemäss VSS-Norm 640 756 a.

**Zu Frage 8:** Die nachfolgende Tabelle zeigt die Eigen- und Fremdleistungen in Franken der Winterdienstsaison 2005/2006 bis 2009/2010 auf.

| Winterdienstsaison                                  | 2005/2006 | 2006/2007 | 2007/2008 | 2008/2009 | provisorisch<br>2009/2010 |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|---------------------------|
| Leistungen durch Dienstabteilungen der Stadt Zürich | 2 935 599 | 816 062   | 412 935   | 2 743 983 | 3 570 000                 |
| Leistungen durch private Unternehmen                | 1 915 730 | 747 359   | 541 734   | 1 856 002 | 1 717 481                 |

**Zu Frage 9:** Die aktuelle Situation zeigt, dass ein differenzierter Winterdienst möglich ist, sofern alle Betroffenen die nötige Anpassungsfähigkeit zeigen. Insbesondere sind wintertaugliches Schuhwerk und entsprechend ausgerüstete Fahrzeuge auch in der Stadt Zürich unumgänglich. ERZ prüft in den nächsten Monaten erneut, unter welchen Umständen ein reduzierter Winterdienst in Bezug auf den Einsatz von Streusalz in der Stadt Zürich umsetzbar ist. Erkenntnisse aus dem vergangenen Winter 2009/2010 werden entsprechend berücksichtigt. Insbesondere wird die überarbeitete VSS-Norm 640 761b, welche im Februar 2010 erschienen ist, berücksichtigt.

Vor dem Stadtrat  
der Stadtschreiber  
**Dr. André Kuy**